

PARMENIDES

Über das Sein

GRIECHISCH/DEUTSCH

MIT EINEM EINFÜHRENDEN ESSAY
HERAUSGEGEBEN VON HANS VON STEUBEN

PHILIPP RECLAM JUN. STUTTGART

Die Fragmente des Lehrgedichts

Übersetzung und Gliederung von Jaap Mansfeld

Text und Nummern nach Diels/Kranz 28 B.

Universal-Bibliothek Nr. 7739[3]
Alle Rechte vorbehalten. © 1981 Philipp Reclam jun., Stuttgart
Durchgesehene Ausgabe 1985
Gesamtherstellung: Reclam, Ditzingen. Printed in Germany 1985
ISBN 3-15-007739-7

8 (DK 28 B 8)

... μόνος δ' ἐν μύθος ὁδοιο
 λείπεται ὡς ἔστιν· ταυτη δ' ἐστὶ σήματ' ἔσσι
 πολλά μάλ', ὡς ἀγένητον ἔον καὶ ἀνολέθηδον ἔστιν,
 ἔστι γὰρ οὐλομελές τε καὶ ἀργιμές ἦδ' ἀτρέστον·
 οὐδὲ ποτ' ἦν οὐδ' ἔσται, ἐρεὶ τὴν ἔστιν ὁμοῦ πᾶν,
 ἔν, συνεγές· τίνα γὰρ γένναν διέχησται αὐτοῦ;
 5 πῆ πρόθεν αὐξηθῆν; οὐτ' ἐκ μὴ ἔοντος ἕσσοσσι
 γράσθαι σ' οὐδὲ νοεῖν· οὐ γὰρ φανόν οὐδὲ νοητόν
 ἔστιν ὁτως οὐκ ἔστι. τί δ' ἄν μιν καὶ χρέος ὄγοεν
 ὄστρογον ἢ παρόσθεν, τοῦ μηδενός ἀγξάμενον, φῦν;
 10 οὔτως ἢ πᾶσαν τελέειν χρεῶν ἔστιν ἢ οὐγί.
 οὐδὲ ποτ' ἐκ τοῦ ἔοντος ἐρησται πιστος ἰσχύς
 γίνεσθαι τι παρ' αὐτό· τοῦ εἴνεκεν οὔτε γενέσθαι
 οὐτ' ἀλλυθῆναι ἀνηκε Δίκη γαλάσασσα πτόησιν,
 ἀλλ' ἔχει· ἢ δὲ κλίτας περὶ τοῦτων ἐν τῷ δ' ἔστιν·
 15 ἔστιν ἢ οὐκ ἔστιν· κέκλιται δ' οὐν, ὄστρογ ἀνέγκη,
 τὴν μὲν ἔαν ἀνόητον ἀνώνημιον (οὐ γὰρ ἀνήθης
 ἔστιν ὁδός), τὴν δ' ὄστρογ πέλαιν καὶ ἤτημιον εἶναι.
 πῶς δ' ἄν ἔσται πέλαι τὸ ἔον; πῶς δ' ἄν κε γένοιστο;
 εἰ γὰρ ἔγεντ', οὐκ ἔστ(1), οὐδ' εἰ ποτε μέλλαι ἔσοσθαι. 20
 οὐδὲ διαίγετον ἔστιν, ἐρεὶ πᾶν ἔστιν ὁμοῖον·
 οὐδὲ τι τῆ μάλλον, τό κεν εἰργοι μιν συνεγέσθαι,
 οὐδὲ τι χειρότερον, πᾶν δ' ἔμπεδόν ἔστιν ἔοντος.

Die Erkenntnis des Seienden; Anfang der Kosmologie

8

Einzig also noch übrig bleibt die Beschreibung des Weges, daß es ist. Auf diesem Weg gibt es sehr viele Zeichen: daß Seiendes nicht hervorgebracht und unzerstörbar ist, einzig, aus einem Glied, unerschütterlich, und nicht zu vollenden; [5] weder war noch wird es einmal sein, da es jetzt zugleich ganz ist, eins, zusammengeschlossen.

Denn welche Herkunft für es wirst du untersuchen wollen? Wie, woher wäre es gewachsen? Ich werde nicht gutheißen, daß du sagst oder gar verstehst: »aus Nichtseiendem«. Denn welche Verbindlichkeit könnte es [10] dazu veranlaßt haben, vom Nichts anfangend, sich an einem späteren oder früheren Zeitpunkt zu entwickeln? Also ist unumgänglich, daß es auch nicht »aus Seiendem«: denn die Kraft der Überzeugung wird es nie zulassen, daß etwas darüber hinaus entsteht. Ebendeshwegen hat Dike es nicht, die Fesseln lockernd, freigegeben, daß es werde oder untergehe, [15] sondern sie hält es fest.

Die Entscheidung darüber liegt doch hierin: Entweder ist es, oder es ist nicht; und entschieden worden ist ja, den einen Weg als unerkennbar und unbenehmbar aufzugeben, da er kein wahrer Weg ist, während es den anderen Weg gibt und dieser auch wirklich stimmt. Wie könnte deshalb Seiendes erst nachher sein, wie könnte es entstehen? [20] Denn weder ist es, wenn es entstanden wäre, noch wenn es künftig einmal sein sollte. Also ist Entstehung ausgelöscht und unerfährbar Zerstörung.

Auch teilbar ist es nicht, da es als Ganzheit ein Gleiches ist. Es ist ja irgendwie an dieser Stelle ein Mehr oder an jener ein Weniger, das es daran hindern könnte, ein Geschlossen-Zusammenhängendes zu sein, sondern es ist als Ganzheit von Seiendem innen erfüllt. Dadurch ist es als

τῷ ἐπιχειρῆσαν ἔστιν· ἔστιν γὰρ ἔστιν πρὸς αὐτὴν.

αὐτὰρ ἀκίνητον μεγάλων ἐν πείρασιν θεομῶν ἔστιν ἀνερχόμενον ἀπὸ τοῦ ἑαυτοῦ, ἐπεὶ γένεσις καὶ ἀφ᾽ ἑαυτοῦ τῆς μάχης ἐπιπέσειαν, ἀπὸ δὲ πλοῦτος ἀληθῆς ταῦτον τ' ἐν ταύτῃ τε μένον καθ' ἑαυτὸν τὸ κείνου χόρτος ἐμπεδον αὐτῆς μένει· κατὰ τὴν γὰρ ἄνθρωπον πείρασος ἐν θεομοσίαν ἔχει, τὸ μὲν ἀμφοτέρωθεν οὐκ ἀπελευθερῶν τὸ ἐπὶ θέμῃς εἶναι· ἔστι γὰρ οὐκ ἐπιπέσειαν· ἔστι δ' ἀν πάντος ἔδεται.

ταῦτον δ' ἔστιν νοεῖν τε καὶ οὐκ ἐστιν ἔστι νόημα· οὐ γὰρ ἀνευ τοῦ ἔδεται, ἐν ᾧ περὶ αὐτὸν ἔστιν, ἐπιπέσειαν τὸ νοεῖν· οὐδὲν γὰρ (ἦ) ἔστιν ἢ ἔστιν ἀλλο πρὸς τοῦ ἔδεται, ἐπεὶ τὸ γε Μαίρι' ἐπέδεται οὐκ ἀκίνητον τ' ἐμπεδον· τὰ πάντα ὀνόμασται, ὅσα βροτοὶ κατέβητο περὶ αὐτὸν εἶναι ἀληθῆς, γίνεσθαι τε καὶ ἀλλοῦ εἶναι τε καὶ οὐκ ἔστιν, καὶ τόπον ἀλλοῦ διὰ τε χάρα φανὸν ἀμείβειν.

αὐτὰρ ἐπεὶ πείρασος πύματον, τετέλεσμένον ἔστι πάντοθεν, ἐπὶ πύματος οὐκ ἀκίνητον ὄνομα, μεσοῦσθαι ἰσοπλάξ πάντη· τὸ γὰρ οὐτε τὴν ἢ τῆς οὐτε τὴν βαυδέρον πρὸς αὐτὸν ἔστι τῆν ἢ τῆς οὐτε γὰρ οὐκ ἔστιν, τὸ κεν παύσει μὲν ἰσμεῖσθαι εἰς ἑαυτὸν, οὐτ' ἔστιν ὅπως εἶναι κεν ἔδεται τῆν μᾶλλον τῆν δ' ἦσαν, ἐπεὶ πᾶν ἔστιν ἀκίνητον· οἱ γὰρ πάντοθεν ἴσμεν, ὅπως ἐν πείρασιν κίβηται ἐν τῷ σοὶ παύσει πλοῦτος λόγος ἢ δὲ νόημα ἀμφοτέρωθεν· ὁδὸς δ' ἀπὸ τοῦδε βροτέας

25

30

35

40

45

50

Ganzes ein Geschlossen-Zusammenhängendes; denn Seiendes schließt sich Seiendem an. [25]

Andererseits ist es unbeweglich/unveränderlich in den Grenzen gewaltiger Fesseln, ohne Anfang, ohne Aufhören, da Entstehung und Zerstörung in weiteste Ferne verschlagen worden sind: verstoßen hat sie die wahre Verlässlichkeit. Als ein selbst und im selben verharrend und für sich selbst befindet es sich und verbleibt in dieser Weise fest am selben Ort. Denn die mächtige Unentrinnbarkeit [30] hält es in den Fesseln der Grenze, die es ringsum einschließt; weshalb es nicht erlaubt ist, daß das Seiende unvollender wäre. Denn es ist nicht in irgendwelcher Hinsicht mangelhaft – wäre es dies, so würde es ihm an allem mangeln.

Und daß man es erkennt, ist dasselbe wie die Erkenntnis, daß es ist. [35] Denn nicht ohne das Seiende, bezüglich dessen es als Ausgesagtes Bestand hat, wirst du das Erkennen finden. Denn es gibt sonst nichts und wird auch nichts geben außer dem Seienden, weil das Geschick verfügt hat, daß es ganz und unbeweglich/unveränderlich ist. Darum ist alles Name, was die Sterblichen angesetzt haben, im Vertrauen darauf, es sei wahr: [40] Entstehen und Vergehen, Sein und Nichtsein, den Ort wechseln und die leuchtende Farbe ändern.

Da es andererseits eine letzte Grenze gibt, ist es allseits vollendet, gleich der Masse einer wohlgeordneten Kugel, vom Zentrum her in alle Richtungen sich gleichermaßen erstreckend. Denn es ist unumgänglich, daß es weder hier noch dort [45] etwas größer oder etwas kleiner ist. Es gibt nämlich kein Nichtseiendes, das es hindern würde, die Einheitlichkeit zu erreichen, und es ist auch nicht sendend, daß es hier mehr oder dort weniger von Seiendem gäbe, weil es als ganzes unversehrt ist. Denn sich selbst allseits gleich begegnet es einheitlich seinen Grenzen.

[50] Damit beende ich dir verlässliche Aussage und Begriff hinsichtlich der Wahrheit. Von hier ab aber lerne die